

Mit **George Orwell** hat das Land Burma, das heutige Myanmar, seinen wohl bekanntesten britischen **Kolonialbeamten**. Die britische Kolonialzeit erstreckte sich vom Beginn des 19. Jahrhunderts bis kurz nach dem Zweiten Weltkrieg. In eigener Anschauung konnte ich bei einem Stadtspaziergang durch Rangun Downtown die architektonischen Hinterlassenschaften der Briten besichtigen. Ein Gebäude ist als Luxushotel, inklusive kolonialem Interieur, herausgeputzt worden: **Das 5-Sterne „The Strand Hotel Yangon“**. Dieses Hotel wirbt heute (2023) auf seiner Webseite mit historischen Cocktails an der Bar, die im **„Pegu-Club“ im Jahre 1920** gereicht würden. Dieser europäische „Gentlemen-Club“, der Mitglieder des britischen Militärs, der britischen Administration und britischen Geschäftsleuten verband, soll auch prominente Gäste wie bspw. Rudyard Kipling gehabt haben. Orwell arbeitet in seiner ersten Erzählung „Burmese Days“ (1935) und den Novellen „Shooting an Elephant“ (1936) und „A Hanging“ (1931) seine Zeit als Kolonialbeamter bei der Indian Police (1922 - 1927) literarisch auf.

In *Burmese Days* hält er fest:

„In any town in India the European Club is the spiritual citadel, the real seat of the British power, the Nirvana for which native, officials and millionaires pine in vain.“¹

Hier startet die Untersuchung über soziale Verhältnisse in Burma, in den Jahren 1900 bis 1935.

Es lassen sich bereits hier **drei Ebenen** im Problembereich des Themas skizzieren: Erstens die Ebene der **Verwaltung** des britischen Imperiums und seiner Verwaltungsmacht, auf Burma bezogen. Zweitens die Ebene der **europäischen Kolonialgesellschaften**, die sich in den Klubs in Burma als spezifisch privilegierte Milieugruppe im Machtgefüge der Kolonie organisieren. Und die sich sowohl hinsichtlich ihrer Beziehungen zum gesellschaftlichen Umfeld als auch hinsichtlich des eigenen Selbstverständnisses beziehungsweise der eigenen Identität und sozialen Rollen verhält. Drittens die **Ebene des Klubs** als Institution und sozialer Raum, in dem Prozesse auf den ersten beiden Ebenen verhandelt werden und der dabei durch seine Eigenheiten und Stellung durchaus prägenden Einfluss entwickeln konnte.

Insbesondere der **Wirkungszusammenhang** zwischen den **Funktionseleiten** vor Ort, der europäischen **Klubkultur** und der verschiedenen **Milieugruppen**, inklusive der Mitarbeitenden der privat-tätigen Unternehmen, ist noch nicht hinreichend beleuchtet worden. Anhand dieser Aufzählung wird bereits die Fragmentierung der europäischen Kolonialgesellschaft deutlich: Kategorial gehören die handelnden Akteure der Gruppe der Europäer an. Diese Gesamtgruppe zerfällt jedoch in kleinere Milieugruppen, die teilweise unverbunden in der gleichen Region, am selben Ort leben, aber dennoch den gleichen **administrativen und sozialen Einflüssen** unterliegen. Nur die Gruppenzugehörigkeit als Europäer bedeutet nicht automatisch die Mitgliedschaft im Klub oder die Zugehörigkeit zur Funktionselite.

Diese Arbeit wählt einen **soziologischen Ansatz**, um die Denk- und Verhaltensstrukturen und deren Veränderungen **mentalitätsgeschichtlich** auszuleuchten. Daraus leitet sich auch eine Analyse der Machtstrukturen innerhalb der kolonialen Gesellschaften inklusive der Administration ab. Der Austausch und die **Wechselwirkungen** zwischen den Individuen, der Verwaltung/Administration und der kolonialen Öffentlichkeit sollen anhand der Quellen untersucht werden.

Hierzu werden erstens **Ego-Zeugnisse** untersucht, die in Form von Dossiers zusammengefasst, handschriftliche Tagebücher und Briefe sowie Fotografien aus der Zeit in Burma, enthalten. Zweitens werden die neu digitalisierten (2020) sog. **„Report on the Administration of Burma“** 1900 bis 1937 analysiert. Diese jährlichen Berichte dokumentieren Veränderungen im Land vom Gesundheitszustand der Bevölkerung bis hin zur Ausfuhr von Rohstoffen. Drittens wird der Bestand der **Rangoon Gazette: Weekly Budget. Rangoon**, Juli 1916 – Aug. 1939 gesichtet. Die privaten Erzeugnisse einerseits, die auch mitunter das Verwaltungshandeln dokumentieren, die Dokumentation des Verlaufs der Rechtssetzung und die ergänzende Analyse der Presse andererseits zeigen den Austausch und die Wechselwirkungen zwischen den Individuen, der Verwaltung/Administration und der kolonialen Öffentlichkeit.

¹ Vgl. Orwell, George: *Burmese Days*, London 1935.